

DIE
KUNSTDENKMÄLER
DES KANTONS
GRAUBÜNDEN

VON
ERWIN POESCHEL

BAND IV
DIE TÄLER AM VORDERRHEIN
I. TEIL
DAS GEBIET VON TAMINS BIS SOMVIX

MIT 519 ABBILDUNGEN
UND EINER ÜBERSICHTSKARTE

VERLAG BIRKHÄUSER BASEL

1942

2. DIE PFARREI DANIS

Gemeinde Brigels

Geschichte. Der Name des Ortes kommt als „Anives“ schon 765 im Tello-Testament vor und erscheint dann gleichlautend — mit der ausdrücklichen Charakterisierung als „locus“ — 857. Bei letzterer Gelegenheit erfährt man, dass damals hier noch Weinbau getrieben wurde (CD. I, S. 14 und 46). Über die Zugehörigkeit zum Brigelser Gericht s. oben. Zur Bildung einer eigenen Pfarrei scheint die Ankunft der Kapuziner den Anlass gegeben zu haben, die seit 1650 die Seelsorge hier ausübten². Seit 1940 Weltgeistliche. Der Sprengel umfasst die Dörfer Danis und Tavanasa sowie den Weiler Valli und den Hof Cathomen.

Die Katholische Pfarrkirche Hl. Dreifaltigkeit

Geschichte und Baugeschichte. Das vermutlich erste Gotteshaus in Danis war eine noch unter Abt Christian von Castelberg errichtete, 1581 vollendete (s. Daten der alten Glocke Nr. 3, S. 376, Anm. 1) und am 14. Juli 1584 benedizierte Kapelle. Als Baumeister wird von der „Synopsis“ (Stifts-Arch. Disentis) ein „gewisser Petrus“ genannt. Teile dieses Baues sind an der heutigen Kirche nicht mehr nachweisbar, die von den Kapuzinern wohl von Grund aus neu aufgeführt wurde. Die Konsekration fand am 1. September 1656 gelegentlich einer Visitationsreise des Bischofs statt (MAYER, Bistum II, S. 211 und 337). Völlige Fertigstellung 1658. Erbauung der Antoniuskapelle vor 1724 (Datum des Altars). Letzte Renovation der Kirche 1916, der St. Antonius-Kapelle 1931.

Baubeschreibung. Inneres. Die einheitlich barocke, nach Osten gerichtete Anlage besteht aus einem dreijochigen Schiff ohne Seitenkapellen und eingezogenem dreiseitig geschlossenem Chor, beide überwölbt von Tonnen mit Stichkappen, im Schiff durch Gurte geteilt, im Chor durch Halbkugel dem Polygon angepasst. Wandgliederung durch gestufte Pilaster, über denen ein Gesims im ganzen Raum ringsumläuft. Schmucklose, geschweifte Empore im Westen. Die Belichtung unterscheidet sich insofern von den andern Barockbauten dieses Gebietes, als sich auch

1) Zu vergleichen insbesondere die Gewandmodellierung der weiblichen Heiligen mit jener des St. Johann Bapt. in Kaufbeuren 1518.

2) Mayer, Bistum II, S. 412. — A. Bürgler, Die Franziskanerorden in der Schweiz, Schwyz 1926, S. 119.



Abb. 442. Danis. — Die Katholische Pfarrkirche Hl. Dreifaltigkeit.
Ansicht von Nordosten.

in der Wandzone einfache Lünetten öffnen, also nicht aufrechte Fenster; in den Schilden Oculi. — Äusseres. Eine Gliederung durch Bogen ist nur in Sgraffito imitiert. Datum 1658. Einheitliches Satteldach.

Der **Turm** steht an der Nordseite des Chores, ist durch Gurten horizontal gegliedert und trägt einen achteckigen Aufsatz, bekrönt von einer Kuppelhaube¹. An der Südseite des Chores eine gewölbte Sakristei.

Räumlich sehr reizvoll ist die Gesamtgruppe mit der Kirchenfassade in der Mitte, dem Pfarrhaus zur Rechten und der später zu beschreibenden Antonius-Kapelle zur Linken.

Die **Stukkatur** beschränkt sich auf den Chor. Die Linien des Gewölbes sind durch Blattbänder betont, zwischen denen Kartuschen mit eingerollten Rahmen

1) Nach einer Zeichnung auf der Zentralbibliothek in Zürich trug der Turm ehemals das Datum 1658.

liegen; am Chorbogen St. Franziskus, Antonius v. P. und Engel in Halbreif (Abb. bei Gaudy, Nr. 291). Die Malerei von 1916 zum Teil ganz neu, zum andern auf altem Grund.

Ausstattung. Der *Hochaltar* hat ein Tafelretabel, also nur ein gerahmtes Bild ohne architektonischen Umbau, das über den Leuchterbänken aufgehängt ist. Der

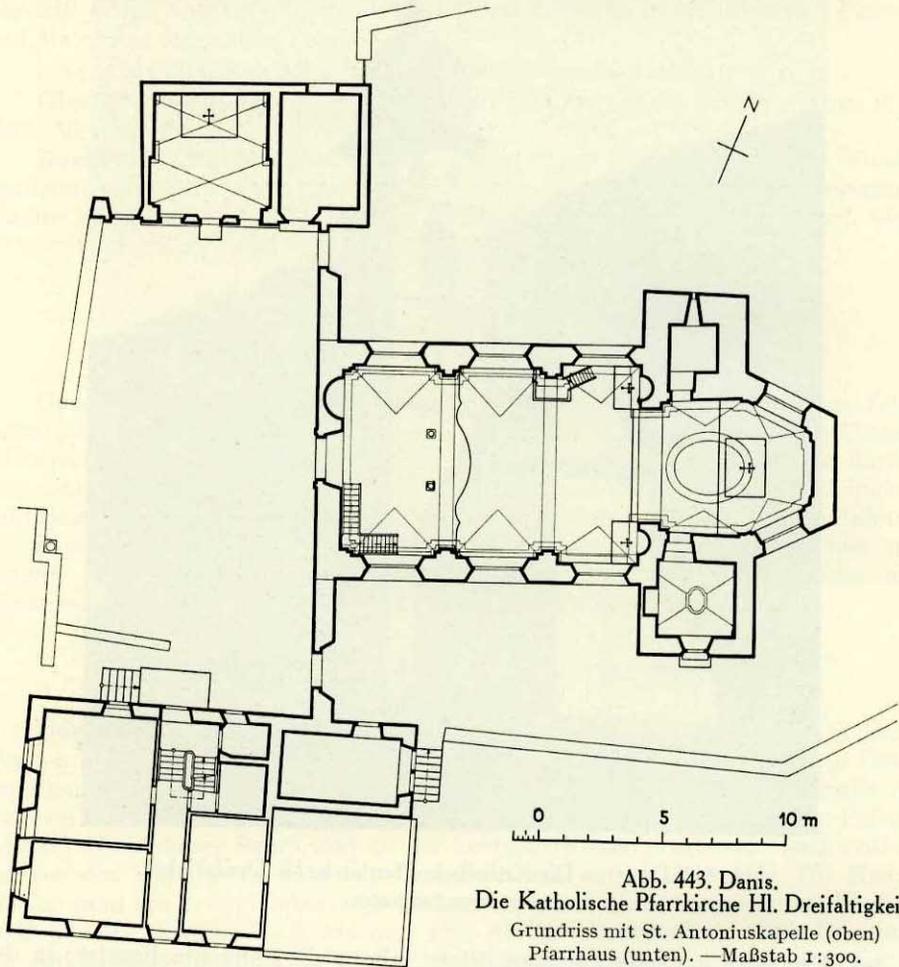


Abb. 443. Danis.
Die Katholische Pfarrkirche Hl. Dreifaltigkeit.
Grundriss mit St. Antoniuskapelle (oben)
Pfarrhaus (unten). — Maßstab 1:300.

Rahmen ist mit Voluten und Engelsköpfen geziert und unten flankiert von Reliquienbüsten. Das Bild wird im unteren Teil beherrscht von den gegeneinander geneigten knienden Gestalten der Minoritenheiligen St. Franziskus und Bonaventura, im Hintergrund erkennt man St. Antonius v. P., Anna, Clara und Ludwig von Toulouse, oben die Marienkrönung. Gute Malerei, die Farbharmonie ist aus einem Sfumato von grauen Tönen entwickelt und zu zarten Hellgrau, Gelb und Rosa abgestuft. Mailändisch, um 1660 (Abb. 444). Der Tabernakel, ein zweigeschossiger Tempel mit gewundenen Säulen, entstand 1666¹. Auf den Türchen Reliefs der Kreuzigung und

1) Berchter Fam.-Chron. (Stifts-Arch. Dis.): „1666 Jan. 20 hat die Kirchen zu Daniß zum neuen tobarnacel R 200 überkhommen.“

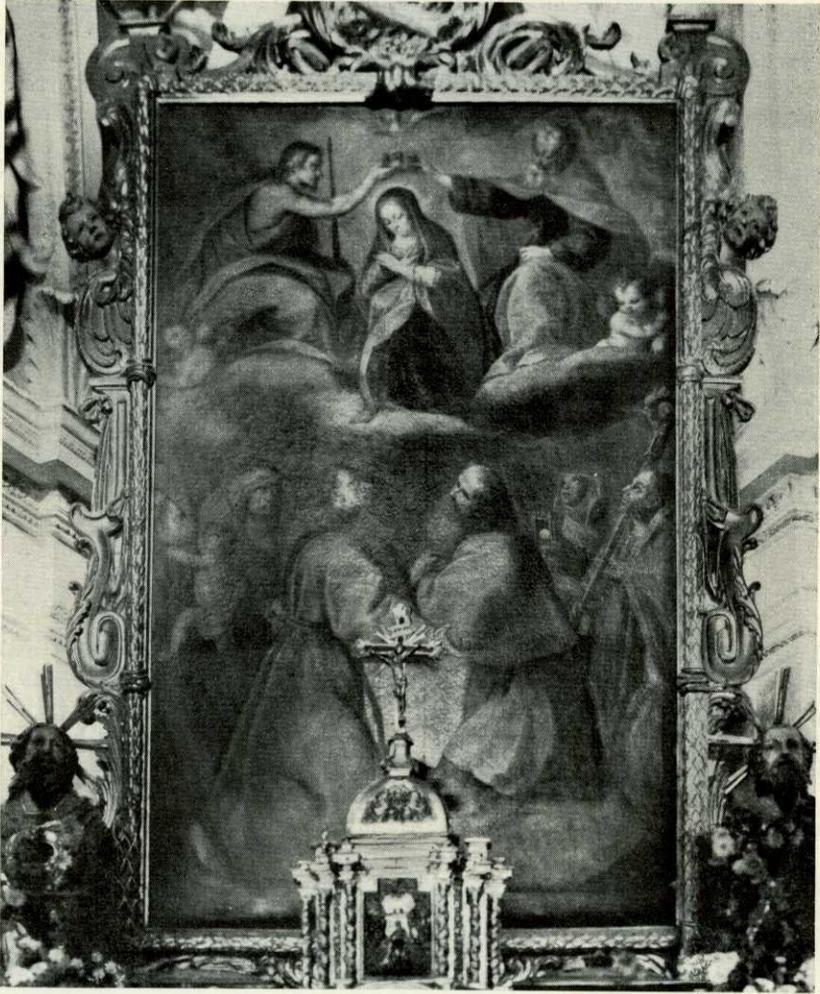


Abb. 444. Danis. — Katholische Pfarrkirche Hl. Dreifaltigkeit.
Der Hochaltar, um 1660. — Text S. 374 f.

Marienkronung, im Giebel ein unbekanntes Wappen¹. Reich geschnitztes Antependium aus üppigem Akanthusgeschlinge mit Putten und einem Engel im Wolkenkranz; um 1710—1720.

Die *Seitenaltäre* sind bescheidene Aufsätze mit Medaillons und neuen Figuren.

Taufstein aus rot geflecktem Marmor. — Die *Kanzel* in Truhenform, mit Dreiviertelsäulen besetzt. — *Chorgestühl*, mit geschuppten Hermen gegliedert, die Füllungen mit Blumenvasen in Einlegearbeit dekoriert. Beide um 1660. Die Wangen der *Bestuhlung* mit spröder Reliefschnitzerei um 1800.

In der **Sakristei**: Eine durch schlechte Bemalung entstellte *spätgotische Holzskulptur* des St. Sebastian, H. 93 cm; um 1510. — *Barockkelch*, Silber vergoldet.

1) Gespalten, rechts Rot, links viermal geteilt von Rot und Blau.

H. 25,7 cm, getrieben mit Voluten und Engelsköpfen. Marken Tab. I, II, 27, um 1700. — Eine weißseidene *Casula* mit Goldranken und bunten Blumen; um 1730—1740.

Glocken. 1. und 3. von GEBR. THEUS in Felsberg 1901. — 2. von JAKOB EGGER in Staad¹. — 4. Dm. 58 cm, Inschrift: A D · 1656 SANCTA TRINITAS UNUS DEUS MISERERE NOBIS. Bilder: Madonna, Kreuzigung, hl. Bischof, Franziskus, Apostel.

Die Kapelle St. Antonius von Padua steht im rechten Winkel zur Kirche nördlich des Vorhofes. Sie ist ein quadratischer, mit grätigen Zwillingsgewölben überdeckter Raum, dessen Wände mit Blendbogen gegliedert sind. Die *Wandmalereien* — Szenen aus dem Leben des Titelheiligen und dem Alten Testament — sind ländliche, 1931 stark erneuerte Schildereien. Lünetten und Viereckfenster; Walmdach. — Der *Altar*. In einer Ädikula aus gewundenen Säulen und segmentförmigem Giebel öffnet sich die Nische mit der Figur St. Antons, umrahmt von Medaillons mit Szenen aus der Legende des Heiligen. Das Ganze eingefasst von durchbrochenen Akanthusranken mit scharfen Rippen. Im Sockel das Datum 1724, das man wohl auch als Baujahr der Kapelle annehmen darf. Von derselben Hand das geschnitzte *Antependium* mit dem gleichen elegant geschwungenen, aber hartkantigen Blattwerk. 1931 neu gefasst (Abb. 445 und 446).

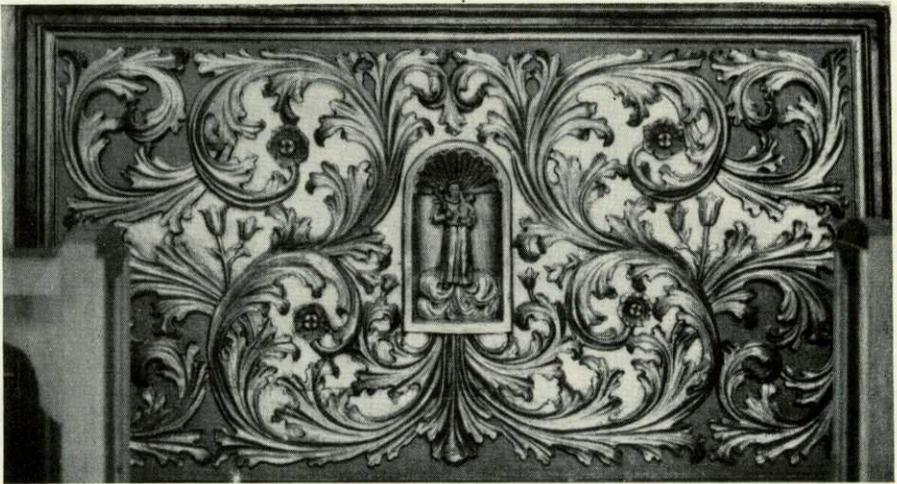
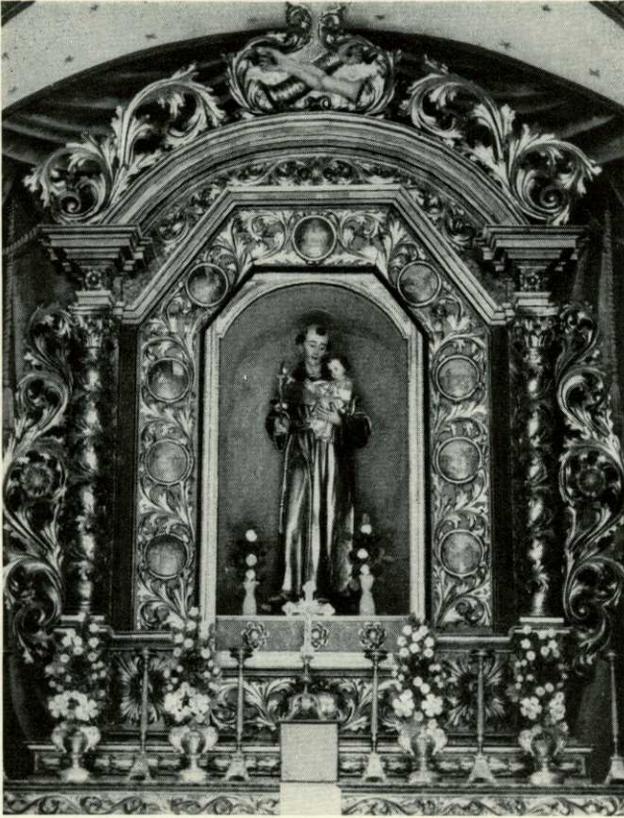


Abb. 445 und 446. Danis. — Kapelle St. Antonius.
Der Hochaltar. Retabel und Antependium. — Text S. 376.